

# Blinder Eifer schadet nur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **32 (1906)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-440358>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Ich bin der Düsteler Schreier  
Und schüttle bedenklich mein Haupt,  
Obwar es sonst nicht gerne  
Den Lasterzungen glaubt.

Da hat zum Beispiel der Willy  
Einen Hochzeitspruch gesprochen,  
Wobei „Ich“ vor lauter Rührung  
Die Zunge ausgeglitscht.

„Meine liebe Tochter Berta!“  
So sprach „Er“ das Bräutchen an —  
— Na, ich bin ja nicht die Kaiserin,  
Und „Er“ ist auch nicht mein Mann...

#### Korsettliche Protestation.

Wie machen Mediziner ein Gefrett, verdammen eigensinnig das Korsett,  
Das jederzeit gehört zur Etikett und sehr verfeinern kann die Toilette.  
Korsette machen Frau und Mädchen nett; sie fangen gern und glängen im Duett  
Mit irgend einem schneidigen Kadett, der liebevoll benutzend das Lorgnett,  
Betrachten muß die schlante Amorette, und wie sie heißt notiert auf die Manschett.  
Dann, wie sie fliegt im reizenden Ballet, im Walzer, Schottisch, Polka, Menuett,  
So flink und federleicht und ganz adrett. Sie legt das Instrument ja weg  
im Bett

Und bleibt dabei gesund und schön; ich wet! Spaziert umher als hübsche  
Marionett  
Und weiß sie klug ist ganz Natur kosett. Sie macht sich nie so dumm und  
dick und fett,  
Wer könnte lieben solch ein breites Brett, es lebe das verleumdete Korsett!

#### Stanislaus an Ladislaus.



Liebster Brudher!

Jetzt, wo mir Schistemangh zmit in ter scheensten Sauerzeit —  
tempis susum turicensis — unz pevinthen tun, kann ich warlich nihd in  
tein ebiz Bamento 1 Stimmen.

Ich gehn epen tie Wält mid ganz antren Niglein ahn als wie tu. So  
ain Tobellüdder Grähten untazue 1 guet gschibigg Hasenbrelain, wie miere  
tie Leisenbeth mid Liebe unt Hertöbfein zuebereutet, ischt toch gwüß eine  
jon ten 7 Seelichkeiten tiefer Wält. Tas so 1 arms Häfulein unschuldiger  
Weis som bluetwurigen Jegersmah ein haar bleitige Pfefferfernelein in  
sain Ränzlein hin 1 gepfeffert kriegt, das ischt halt in Gognahmen saine Weh-  
stimmung. Sisch toch viel besserer, als wehn 4 nix unt aper nix Wöde gschossen  
werden, fais a'Wärn tropen oher auch in then Profing-Paar-Lamentieren, tie  
sebben sint zuetern niemaß nie nit zu gnüßen.

Tie schweizerische Biltmaler- und Biltbacher Kellschaster a'Wärn wohlten  
in ihrer Ruhezeit dilait keune Waiper, resp. Mahlwaiper aufzunehmen in  
ihren Kraiz; das heutz Mann ahlerding schon meer Gaißen gschossen. Oer  
tie Hohenlohsigen Denkwidrigkeiten? Tas ischt toch gwüß ain Hauptboch,  
tehn theer ferplichene Organkler noch auphm Gwüßen hät, ter Willy a'Ber-  
lin wurd im dänktwool auch 1e thörige Porziohn auphm antern Gwüßen,  
das heutz auph ter otern Rothé ahnnehmen lassen, wehn sain Willywille  
so wait reuchen dhun dätte. Im Sprigen reht Mann aper, tas in ter  
hechschten Tiplo-Magi auch nuhr mit Wasser g'locht wirtch unz Wöschmyber-  
sch bis ahn tie ahlerbesten Kronesruppen getheissen tuh.

Sprigens hap ich fast Luscht überkohmen, auch maine Dänkwidrig-  
keiten der Nachwelt — d'après monde — ziberlassen, aper d' Leisenbeth ischt  
mihir dahinder kohnen unt hat mihir tieh Mann mit them Manurribt ghä-  
rig um maine Thonsur gwüßt, so taz mihir d' Luscht fergangen ist, maine  
— memo unt ihre — iren ther Nachkohmenenschaft ghinder lasßen.

Gschäch nix behßers! womit ich ferplaihe tain tibi toujours semper  
fidelis 3r.  
Stanispeditusus.

#### Dreißig Prozent.

Ei du lieber Gott, wie nehmen's die g'nau im Rekrutenuntersuch in Signau!  
Wenn die aufgebrachten Signaumädchen an den Durschen finden gar kein  
Schäbchen,

Gehen die Doktoren bärenbeißig und behaupten, nur prozentlich dreißig  
Von den Untersuchten sind kapabel um zu tragen Haberjack und Sabel.  
So sind diese Knaben ehrbeßneidigt und die Mädchen unerhört beleidigt.  
Aber die Doktoren sollen warten, Steine fliegen schon in ihren Garten,  
Wenn die Signaumädchen sich verschwören, nie mit „Ja“ Doktoren zu er-  
hören.

#### Chaux-de-fondiges.

In Chaux-de-fonds hat's Patrioten, die handeln antimilitärisch.  
Wer nicht gehören will zu Toten, für den ist Schießen sehr gefährlich,  
Und die Komission für Schüler will künftig keinerlei Kadetten,  
So wird die Jugend fromm und kühler und hat kein Vaterland zu retten.  
Jedoch Kadetten-Musikanten zur Luft von Vettern oder Basen,  
Die dürfen flott mit Geißtverwandten auf alle Vaterländer blasen.

#### Variation.

Es ist im „Löwen“ häßlich eingerichtet  
Dah stets der Wirt um elf die Bude schließt  
Und was mein Durst sich auch ersehnt, erdichtet  
Die Kell'n'rin naht, die mich verstohlen grüßt:  
„Ihre Frau ist drauß“ hat bei sich einen Besen,  
Die Krachbüch' haut uns noch die Fenster ein;  
Sie sollen mit — es wär' ja schön gewesen  
Behüt sie Gott, es muß geschieden sein!

#### Blinder Eifer schadet nur,

Wilhelm, der Zweitgrößte, in Deutschland jeht der Höchste,  
Aerget sich perfekt ob mangelndem Respekt;  
Tut mit scharfem Tadel drohen diesem jungen Hohenlohen,  
Der der Menschheit lieh erfahren seines Vaters Memoiren:

„Ich von Gottesgnaden muß in Jörn Mich haben  
„Ob — du grüner Junge — deines Vaters Junge.  
„Das ist, Hohenlohesohn Insubordination;  
„Wer den Kaiser achtet mich, kommt sogleich in Reichsverschiff.  
„Denn wie sollt' es freuen die vielen Königstreuen  
„Erfahren sie des Zweiten Wilhelms Menschlichkeiten.  
„Muß er sich da nicht blamieren, wenn sie sehn das Intrigieren  
„Und die vielen dummen Sachen, die man tut bei Hofe machen! —  
„Einer freut sich dah ob diesem ganzen Spaß,  
Dem schlegis trefflich an, dem Herren Büchermann.  
Dieser denket heiter weiter, wann wird der Kaiser endlich g'scheiter.  
Macht er seiner eignen Schande Reklame in dem ganzen Lande! —

#### Aus einem Aufsatz.

Von Amanda Herzig.

Das wichtigste Organ des menschlichen Körpers ist unstreitig die  
Zunge, denn aus ihr lobert die Flamme der Liebe empor, sie vertritt ge-  
wissermaßen den Docht, während das Herz den Petroleumbehälter Amors  
bildet.

#### Zwä Gsätzli.

I han en Bod zu siebe Gähä,  
S' ist aber all en erber rääh,  
Und wenn em näbert nöb grab'  
honders gallt,  
So pöschern hogemähig a' Bodä halt.  
Der Herr Kaploß ist au demegä  
Df ämol tuf im Grabä g'legä.  
D Herr Kaploß, das macht dyn  
schwarze Rod;  
Der Bod ist halt en refermierte Bod.



Herr Feusi: „Jawoll Frau Stadtrichter, das  
macht au e Gattig, so an eim vorby  
a'pnuße; ha-n ich Sie öpper vertäubt?“  
Frau Stadtrichter: „Nei, grad direktemang  
nüt. Aber läsed Sie nur de hütig Näbel-  
spalter, was au da dem Düsteler Schreier  
in Sinn chunt, dem dütische Kaiser vor-  
schriebe a'wülle, wie-n-er syni guete Gründ  
arede soll. Wenn ich euserem Nachbers-  
suhn, dem Studiosus Oskar, den ich vu  
Schindsbeine uf kenne, myn lieber Osti  
säge, denn darf bygogsch niemert öppis  
Unrächts dra finde, und jeht grad bhun-  
derheilli e kaiserliche Majeschtät.“ —

Herr Feusi: „Biruhiged Sie sich nur, Verehtescht, by Ihne wurd's ja  
sain Räbewesen isalle, öppis degäge a'ha, aber bym ene Chaifer legt  
mer halt e jeds Wörtli uf d' Wagschale, und denn isch es ja nüß eso  
böß gemeint. Es hät sie nur gar — wie soll ich säge — verzwick  
usgna, wie mer derigs gläse hät. Adie, ich wensche wieder ihres  
gmüetli ruhigs Temperamant.“ —